

OTZ, Ostthüringer Zeitung: [Poetisch, provokant, politisch](#).
Sven-Erik Just lädt zur Neuentdeckung eines Klassikers ein. 12.09.2025.

Autorin: Brit Wollschläger.

Triptis. Erstmal spricht er nicht, der Schiller-Kenner. Er läuft über die Bühne, räumt Dinge an andere Plätze, schaut wichtig dabei, beleuchtet sie mit der Kamera. Es folgen schwere schnelle Wort-Salven. Der Taucher. Das fürchterliche Wasser. Die Gier des Königs. Das grausame Spiel. Sprengkräftige Worte. Schiller-Zeilen und eigene. Es wird poetisch, provokativ, politisch.

„Du bist so schön anders“ – dieser Satz auf dem Shirt wirkt. Schön anders. Wahre Wirklichkeit. Absurde Absurdität. Heiliger Leichtsinns. Nichts zu riskieren, das hieße, seine Seele aufs Spiel zu setzen, sagt der dänische Philosoph Søren Kierkegaard. Wallensteins Reiterlied. Kriegsangst. Friedenswunsch.

Klassische Kultur im ländlichen Raum.

Der Schauspieler Sven-Erik Just wirkt souverän auf seiner Bühne und gefällt mit präzise eingesetzten dramaturgischen Gestaltungsmitteln. Kein Lichtstrahl, kein Bildnis, keine Pose wirkt zufällig. Und dann sind da diese Motivtafeln, wie sie Schiller im freundschaftlichen Wettstreit mit Goethe zahlreich hinterlassen hat. Und natürlich – die Muse. Die schweigende Muse.



Photo: Brit Wollschläger.

Bald schweigt sie auch im Orlatal. „Herr Just hat für sein Schillerprogramm einen theaterähnlichen Saal in der Region gesucht und ihn bei uns gefunden; seit Monaten probt er hier auch“, berichtet Matthias Schumann vom Landhotel Schumann in Triptis-Oberpölnitz. Er begrüßt es sehr, daß klassische Kultur in den ländlichen Raum gebracht wird, und unterstützt die Aktivitäten gern – auch mit dem Kartenvorverkauf.

Was es mit der Muse auf sich hat? „Eigentlich alles“, sagt Sven-Erik Just. „Schließlich stehen jene beiden Wesen im Zentrum der Universallehre Schillers: die Frauen, denen wir Leben und Liebe verdanken, und die Dichter oder Sänger, die uns

dieses Anziehende anschaulich vorstellen.“ Alles auf den Punkt gebracht hat es Schiller in seinem Gedicht „Die vier Weltalter“ so:

„Drum soll auch ein ewiges zartes Band
Die Frauen, die Sänger umflechten,
Sie wirken und weben, Hand in Hand,
Den Gürtel des Schönen und Rechten.
Gesang und Liebe in schönem Verein,
Sie erhalten dem Leben den Jugendschein.“

Zuversicht schlägt Unsicherheit.

Tatsächlich war es eine wertvolle Sonderausgabe von Schillers Balladen als Geschenk zum Geburtstag, die bei Sven-Erik Just den unaufhaltsamen Impuls zu diesem Programm gab. „Im Augenblick war ich aufs tiefste ergriffen von der menschlichen Größe und lebenswahren Wirklichkeit, wie sie mir in Schillers Gedankenwelt aufstiegen“, erklärt der Schauspieler seine Begeisterung. Just wußte sofort, daß er diesen Schiller mit seinen Balladen auf die Bühne bringen mußte – jedoch auf eine eigene, eine neue Weise, und zwar reifer, wertschätzender als in reiner Rezitation. „Es könnte nicht schaden“, meinte Just, „mir etwas Training und Auseinandersetzung mit der Sinnen- und Sprachenwelt unseres großen deutschen Nationaldichters zu verschaffen“. Daraufhin verglich er Fassungen, studierte Texte. Es entstand eine konzeptionelle Struktur. Mitstreiter traten hinzu, ein Raum öffnete sich. Und nach anfänglichen Zweifeln und Rückschlägen ergaben sich Umstände, in denen sein Zutrauen, sich an eine Aufführung wagen zu dürfen, seine Unsicherheit verdrängte, wie schon manches Mal am eigenen Anspruch zu scheitern.

Sven-Erik Just, gebürtig in Berlin-Friedrichshain, war nach seinem Studium an der Hochschule für Schauspielkunst ‚Ernst Busch‘ zu Berlin Ensemblemitglied des Deutschen Theaters zu Berlin und hatte Engagements in Leipzig, Erfurt, Chemnitz, sowie Gastspiele in Cottbus, Senftenberg, Klagenfurt, Wien. Später übernahm er Regiearbeiten in Leipzig und Szczecin. Zu seinen Vorbildern und Lehrern gehören Brigitte Soubeyrand, Christian Grashof, Katja Paryla, Alexander Lang, Heiner Müller, Alexander Tairow („Das entfesselte Theater“), Gerhard Branstner („Das eigentliche Theater oder die Philosophie des Augenblicks“).

Seit 2020 lebt Sven-Erik Just in Thüringen. Und nun steht er ab Oktober in einer Ein-Mann-Inszenierung auf der Bühne und bietet dem geneigten Gast große Theaterkunst und totale Begeisterung für diesen Schiller. Gleichsam lernt man Friedrich Schiller, den Arzt, Historiker, Philosophen, Poeten und Nationaldichter als Persönlichkeit, ja als Idealisten, neu kennen. Unterstützt wird Sven-Erik Just vom Schauspielerkollegen Matthias Herrmann sowie von Bettina Stölzer aus Neustadt an der Orla.

Die Premiere, die aus zwei Abenden besteht, findet am 10. Oktober („Die Macht des Gesanges“) und 11. Oktober („Breite und Tiefe – Licht und Wärme“) jeweils um 19 Uhr im Festsaal des Landhotels Schumann statt. Die Vorstellungen können einzeln oder vergünstigt im Doppelpack besucht werden. Karten gibt es ausschließlich im Landhotel, Telefon: 036482/3700. Bis Ende Oktober sind jeweils freitags und samstags drei weitere Doppelpostellungen geplant.

Hintergrund | Biographische Daten:

Johann Christoph Friedrich Schiller, geboren am 10. November 1759 in Marbach (am Neckar), gestorben an Tuberkulose am 09. Mai 1805 in Weimar, er wird nur 45 Jahre alt. Nach bestandener Prüfung der Militärakademie leistet er Dienst als promovierter Regimentsarzt. 1782, Schiller ist 23 Jahre alt, setzt er sich mit seinem Theaterdebüt „Die Räuber“ den Fundamentstein zum Nationaldichter. Zehn Jahre später – die Französische Revolution ist in vollem Gange – verleiht ihm die französische Nationalversammlung in Würdigung seines nun auch in Paris aufgeführten Dramas die französische Ehren- und Staatsbürgerschaft.

„Ganz gleich, welchen Text, welches Gedicht von Schiller man wählt, aus allen spricht die tiefe Überzeugung vom Wirken einer geistigen Welt, eines göttlichen Geheimnisses, aus denen die Quellkräfte unseres Lebens strömen und aus deren Spiel und Begegnung mit ihnen unsere Rückbesinnung auf unsere höheren Bestimmungen und Fähigkeiten aufgeweckt werden möge“, schwärmt Sven-Erik Just über den Kulturphilosophen Schiller.

Sein meisterhaft vorgetragener Monolog wird auch kulturpolitisch. Er distanziert sich von der profitorientierten Ideologie der Moderne, die den Menschen in Wahrnehmung und Urteil okkupiert und korrumpiert. Er richtet einen kritischen Blick auf die heutige junge Generation: Konsumieren sie im Täglichen bunte Traumbilder aus künstlichen Welten? Sind sie unfähig oder desinteressiert, nach den letzten oder ersten Geheimnissen ihres Daseins zu fragen?

Mehr unter <https://schillerprogramm.de>

*